Et meminisse et vaticinari liceat.

Von Walther Horn, Berlin-Dahlem.

25. Über eine neue *Homo*-species.

Es hatte vor 1 $^1/_2$ Jahren ein deutscher Entomologe einen der bekanntesten Kollegen mit einem deutsch klingenden Adelsnamen im neutralen Auslande gebeten, zu vermitteln, ob ein in Ägypten lebender Entomologe ihm einiges Material zu Studienzwecken ausleihen könnte. Darauf erfolgte folgende Antwort:

„Helouan, 27./2. 1924.

Monsieur!

J'ai reçu Votre lettre du 17/6. Quoiqne elle est ecrite en français, j'ai eu la precaution de voir les tittres etc. de Vos travaux dans le Zoological Record et je vois que tous vos ouvrages sont en allemand et publié non pas en Suisse, mais en Allemagne et pour la plupart dans de memoires de Berlin. — Je suis donc persuadé que Vous n'etes même pas Suisse, nation que malgré l'usage de l'idiôme germanique qu'une grande partie à le malheur de se servir a tout mon respect et symphatiés, mais probablement simplement un allemand d'autant plus que Vous etes un „von". — Comme je n'admet pas que ces gens fassent partie du genre humain, je me considerais comme criminel si je faisais la moindre chose qui puisse les aider à participer au mouvement scientifique.

Br. Debski."

Lieber Leser, in dieser Antwort fällt zunächst sympathisch auf, daß sie kurz und klar ist; ein besonderer Vorzug könnte wohl auch die Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Höflichkeitsphrasen sein. Anerkannt muß auch werden, daß sie in einer „Weltsprache" geschrieben ist, obwohl dieselbe dem Verfasser ersichtliche Qualen bereitet (alle Fehler stehen im Original!). Aber vom systematischen Standpunkt aus befriedigt sie nicht ganz. Wenn man über eine Tierrasse, welche sich über den größten Teil der Erde verbreitet und Vorstöße bis dicht zu beiden Polen gemacht hat, vom Standpunkt der Systematik aus schreibt, sollte man sich nicht darauf beschränken, nur anzugeben, in welches Genus sie nicht gehört. Ich habe nun versucht, diese Lücke auszufüllen, obwohl ich als Cicindelen-Spezialist den Fragen der Mammologie ziemlich fernstehe. Zunächst hatte ich dementsprechend einige Schwierigkeiten, den

Autor der Gattung *homo* herauszufinden. Eine alte Tante von mir erzählte mir zwar, sie entsänne sich der Geschichte von damals noch ganz genau: Jehova hätte die Gattung Mensch geschaffen und zwar auf Grund einer männlichen Holotype. Erst einige Zeit darauf, berichtete sie, hätte derselbe aus einem Cotelette-Stück des ♂ die Allotype fabriziert. Lieber Leser, diese Theorie kommt mir von vornherein sehr gewagt vor, denn denk daran, es war in der vor-Lister'schen Zeit. Frag außerdem die großen operativen Transplanteure, z. B. Lexer, was er über die Chance einer derartigen Operation denkt. Frag, wenn du immer noch zweifelst, vom experimentellen Standpunkt aus Leute wie Carrel, ob sie jemals ähnliche Zellwucherungen in Thermostaten hätten erzeugen können. Aber ganz abgesehen von alledem würde ein anderer Grund diese ganze Tatsache umstürzen, nämlich die moderne Nomenklatur. Unter keinen Umständen hat Jehova das Genus *homo* in einem Buch beschrieben welches seiner Zeit dem Buchhandel zugängig war! Wenn es andererseits nur an der jetzigen Seltenheit läge, hätte es die Firma W Junk längst anastatisch reproduziert. Meine alte Tante erwies sich also diesmal als trügerisch. Ich meine natürlich: ihr Rat.

Dann kam ich auf eine glücklichere Idee. Ich dachte, sollte das Genus *homo* nicht wie z. B. der schwedische Punsch und ähnliche die Kultur erfreuenden Gaben eine nordische Erfindung sein? Und siehe da, auf p. 20 in Engelmann's Neudruck von Linné's Editio X fand ich's geschrieben: Genus *homo* mit der (erst später konstruierten) Genotype *sapiens*. Ich sah dabei zugleich mit Bedauern, daß die Gattung einer von mir nicht sehr hoch eingeschätzten Arbeitsrichtung, der physiologischen, angehört; doch gebe ich zu, daß der große Linné sich diesmal mit seiner Gattungsdiagnose »nosce Te ipsum« famos bewährt hat. Lieber Leser, schimpf nicht, daß ich gegen die „physiologischen" Arten und Gattungen bin. Du siehst ja, ich suche trotzdem objektiv zu sein; aber denk bitte daran, was demselben Linné kurz darauf p. 647 passiert ist, als er eine andere Species physiologisch festlegte, *(Furia) infernalis:* Die schon vorher seinem Sammler verloren gegangene Holotype davon war ein Kreuzungsprodukt zwischen einem Malaria-*Plasmodium*, einer Dasselfliege, einem Milzbrandbazillus und einer *Anopheles*-Art. Das ist sicher der Hauptgrund, weshalb die Nachkommenschaft rasch erloschen ist. Im übrigen, wie hätte man solch eine Type „museologisch" konservieren wollen?

Jetzt möchte ich die Herren von der Systematik fragen: hat Amtsbruder Debski im obigen Schreiben somit irgend etwas vorgebracht, was vom Standpunkt des *nosce Te ipsum* gegen die Wahrscheinlichkeit spricht, daß die germanische Rasse zum Genus *homo* gehört? die Diagnose des übergeordneten Begriffes etc. der *Primates* stimmt durchaus,

z. B. *Mammae pectoralis* 2 (wie die moderne deutsche Kleidung besonders schön erkennen läßt).

Wenn man als Systematiker solche großen Fragen anschneidet, soll man seinerseits »System« hineinbringen, d. h. tunlichst restlose Ordnung schaffen. Nachdem ich mich also mit dem Objekt beschäftigt habe, wende ich mich nunmehr dem Subjekt zu, d. h. dem Amtsbruder Debski: derselbe hat in seinem sonst so klaren Schriftsatz nichts über seine eigene generische Zugehörigkeit erwähnt. Ich stelle also die Gegenfrage: wo gehört Debski hin? Meine erste Vermutung war, es handele sich trotz allem um eine sp. des Genus homo. Das hat sich dann auch bestätigt! Die Art *sapiens* scheidet allerdings aus, denn Debski handelt sicher nicht »sapiens«.

Aber auf p. 24 hat Linné eine zweite *homo-species* beschrieben, seinen „Orang-Outang". Aufs Freudigste war ich zuerst überrascht, daß in der Beschreibung mancherlei paßt: „*Habitat in aethiopiae conterminis*", „*corpus album, incessu erectum*", „*furatur*" (Amtsbruder Debski versucht doch, die Ehre der Deutschen zu stehlen), „*cogitat, credit sui causa factam tellurem, se aliquando iterum fore imperantem*". Auch die Angabe „*visus lateralis*" scheint mir kein wesentlicher Widerspruch, denn ich könnte mir durchaus vorstellen, daß Amtsbruder Debski etwas schielt (z. B. nach dem Ruhm der germanischen Rasse). Aber wiederum macht die Nomenklatur einen Strich durch die Rechnung, denn Linné führt als Synonym zu dieser Art an *homo sylvestris*, und wie ich von früheren Reisen her weiß, ist Helouan kein ausgesprochenes Waldland. Ich habe dann die nachfolgenden Gattungen p. 25 *Simia* etc. durchblättert. Lieber Leser, vom einseitigen Standpunkt der Anatomie aus betrachtet gehört Debski sicher nicht dahin, wie bei Linné leicht nachzuprüfen. Folglich bleibt nichts weiter übrig, als eine neue *Homo*-Species für Debski zu kreieren. Die Beschreibung folgt:

Homo Pseudo-Heliogabalus (n. sp.), mandibulis porrectis, lingua acutissima, speculationibus cerebralibus germanophobis. — Longitudo? —

Habitat in Aegypto inferiore juxta Nilum: holotypus ♂ (allotypus, deis faustis, ignotus).

Biologia: imitat, mirabili in modo, *hominem sapientem europaeum* aberrationem *Heliogabalum*.

Heliogabalus, lieber Leser, war ein Mann von strahlender Schönheit und hohem Flug der Gedanken (da Debski ein „Kollege" ist und ich nichts vom Gegenteil weiß, stelle ich ihn mir auch so vor); sonst wäre er ja auch nicht schon mit 14 Jahren römischer Kaiser geworden. Als solcher war er hervorragend wegen seiner Anmaßung, seiner Kühnheit, Menschen-Verachtung und zügellosen Begierden. Da er zur Linnéischen Gattung *homo* gehörte, erkannte er sich auch selbst und

war sich deshalb völlig klar darüber, daß er eines Tages verisimillime seinem syrischen Namensvetter sehr plötzlich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen würde. Er trug deshalb stets in der Westentasche eine Phiole, geschnitten aus einem Edelstein, mit einer Pastille Cyannatrium darin; denn „seine Lippen sollten noch im Tode einen Edelstein küssen"! Da er aber offenbar dem Cyannatrium von wegen der Chemie nicht recht traute, hatte er im Nachttisch seines Schlafzimmers eine Schnur von scharlachroter Seide; denn „noch im Tode wünschte er, in Seide zu hängen". Da er aber auch dem Produkt des *Bombyx* bez. der *Pachypasa* nicht traute, vermutlich weil er — hier zeigt sich der einzige Unterschied gegen Debski — ein dürftiger Entomolge war, hatte er sich den Schloßhof unter seinem Balkon mit Edelsteinen und Preciosen pflastern lassen; denn wenn er sich herabstürzte, um das Genick zu brechen, so sollte das letztere wenigstens „in strahlendem Glanze" geschehen. So in die sichere Zukunft schauend war der große Heliogabalus! Aber es kam ganz anders: Einst saß er in stiller Kemenate, (ich vermute, es war so eine Art »W. C.«), da kamen unangemeldet ein paar Gardeoffiziere herein, schlugen ihn tot und warfen den Leichnam (verisimillime durch den Hiatus, auf dem er gerade saß) in jene Grube, welche probabiliter verticaliter unter jenem Hiatus lag. — So endete der syrische Sonnengott in einem — — — Stickstoff-reichen Komposthaufen. — — —

Armer, Debski, Du wohnst im sonnigen Helouan, dem syrischen Sonnengott so viel näher als ich. Weshalb ahmst Du nach Müllerscher Art ein Modell von solchem Lebenslauf nach? Doch — wie Du willst — — — Ich denke an Dich! — Ich denke an Heliogabalus! — Ich denke an seinen Eingang durch »enge Pforte« auf »steilem Weg« zur ultra-irdischen Seligkeit. — All meine Wünsche begleiten Dich — — — Hoc sub signo — — vale!

Fauna sumatrensis.

(Beitrag Nr. 15).

Hydracarina.

Von Karl Viets, Bremen.

(Mit 3 Abbildungen).

Bei seinen zoologischen Sammlungen auf Sumatra erbeutete E. Jacobson-Fort de Kock, dort auch einige Wassermilben, die mir zur Bestimmung übermittelt wurden. Es handelt sich um die Arten:

Eylais degenerata sumatrensis n. subsp.
Eupatra rotunda Piers.
Arrhenurus kraepelini Koen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 15_1926

Autor(en)/Author(s): Horn Walther Hermann Richard

Artikel/Article: Et meminisse et vaticinan liceat. 25. Über eine neue Homo-species. 97-100